

Erinnerungszeichen an die KZ-Außenlager in Düsseldorf während der NS-Zeit

Schlagwörter: [KZ-Gedenkstätte](#), [Arbeitslager](#), [Mahnmal](#), [Gedenkstätte](#), [Gedenkstein](#), [Gedenktafel](#)

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege



Erinnerungszeichen an das Bestehen des Außen-KZ Deutsche Erd- und Steinwerke in der Kirchfeldstraße in Düsseldorf-Friedrichstadt (2024).
Fotograf/Urheber: Florian Treede



Ehemalige Konzentrationslager-Außenstellen in Düsseldorf

Als Zentrum der Schwer- und Rüstungsindustrie wurden in Düsseldorf während des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Zwangsarbeiter in den Industrieanlagen sowie zur Beseitigung von Schäden durch die Bombardierungen eingesetzt. Zwischen 1942 und 1945 wurden Häftlinge aus den Konzentrationslagern (KZ) Buchenwald und Sachsenhausen zur Zwangsarbeit nach Düsseldorf deportiert.

Auf dem heutigen Düsseldorfer Stadtgebiet existierten fünf KZ-Außenlager:

- das [KZ-Außenlager Stoffeln](#), Stoffeler Kapellenweg,
- das [KZ-Außenkommando Bombenräumkommando Kalkum](#), Kalkumer Schloßallee / [Bahnhof](#),
- das [KZ-Außenlager Berta I](#), Schlüterstraße
- das [KZ-Außenlager Berta II](#), Rather Straße und
- das [KZ-Außenlager Deutsche Erd- und Steinwerke](#), Kirchfeldstraße 74-80.

Darüber hinaus existierte in Düsseldorf das sogenannte „Zigeunerlager Höherweg“ (ein Sammellager für Angehörige der historisch als „Zigeuner“ bezeichneten und vielfach diskriminierten Ethnie, die heute im deutschsprachigen Raum unter dem Wortpaar Sinti und Roma zusammengefasst werden; vgl. [hier](#)), hierfür besteht das Mahnmal „Ehra - Kind mit Ball“ am Alten Hafen in der Innenstadt. Am Höherweg selbst erinnert heute nichts an die Geschehnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus. Ferner nutzte die Geheime Staatspolizei (Gestapo) während der NS-Herrschaft die Großviehmarkthalle des städtischen Schlachthofs in Derendorf zur Organisation der Deportationen der jüdischen Bevölkerung als zentrale Sammelstelle im Regierungsbezirk Düsseldorf. Der frühere Schlachthof dient seit 2016 als Gedenkstätte „[Erinnerungsort Alter Schlachthof](#)“ der Hochschule Düsseldorf.

Die Häftlinge wurden in der Produktion der Waffenindustrie, aber auch zum Räumen von Bombardierungsschäden und zur Beseitigung von Blindgängern eingesetzt. Teilweise wurden die Lager auf Bitten der Kommune eingerichtet, um die Kriegsschäden zu beseitigen. In der Endphase des Krieges gehörten Zwangsarbeiter zum alltäglichen Stadtbild und waren nicht zu übersehen. In

der Regel war eine Kontaktaufnahme mit den Häftlingen verboten. Die Haft- und Arbeitsbedingungen waren dabei geprägt von Hunger, Krankheiten und Gewalt. Zahlreiche Häftlinge starben unter den miserablen Bedingungen. Die Häftlinge stammten zu größten Teil aus Polen, der Ukraine und Russland. Auch Deutsche, zumeist Kommunisten, waren unter den Gefangenen.

Auflösung der Lager und Todesmärsche

Als die Armee der Alliierten vor Düsseldorf stand, begannen die sogenannten Todesmärsche der Häftlinge aus den Düsseldorfer Lagern nach Buchenwald in Thüringen. Dabei mussten die Gefangenen zu Fuß über Erkrath und Burg an der Wupper nach Wermelskirchen gehen. Dort wartete ein Zug, der die Gefangenen ins Lager nach Buchenwald brachte. Auf der Reise wurden viele Gefangene von den Wachen ermordet oder starben an Krankheit und Erschöpfung.

Aufarbeitung

Nach dem Krieg wurden nur wenige der beteiligten Wachleute und Organisatoren bestraft. Gründe waren neben der schleppenden Aufarbeitung und politischem Unwillen auch fehlende Aussagen von ehemaligen Häftlingen. Viele waren nicht bereit, sich den Prozessen und den schmerzhaften Erfahrungen aus der Haft auszusetzen.

In einem stadtweiten Schulprojekt engagierten sich Schüler*innen an acht Düsseldorfer Schulen mit Unterstützung der [Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf](#) dafür, die Flächen der ehemaligen Außen-KZs sichtbar zu machen. An den Orten stehen seit 2017 einheitliche Erinnerungszeichen mit Hinweisschildern, die auf die Vergangenheit der Orte zur Zeit des Nationalsozialismus aufmerksam machen.

(Florian Treede, LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege, 2024)

Hinweis

In der Landeshauptstadt erinnern daneben auch die zentrale [Mahn- und Gedenkstätte](#) und der Erinnerungsort an der früheren Deportationssammelstelle [Alter Schlachthof Derendorf](#) an die Ereignisse während der nationalsozialistischen Herrschaft und deren Opfer.

Internet

[de.wikipedia.org](#): Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, dort: Erinnerungszeichen KZ-Außenlager in Düsseldorf (2017) (abgerufen 28.08.2024)

[ruhrpott-kurier.de](#): KZ-Außenlager Düsseldorf: Errinnerungen an eine dunkle Zeit (Text Nina Keller, Ruhrpott Kurier vom 23.07.2024, abgerufen 28.08.2024)

Literatur

Henkel, Peter (2016): Die Düsseldorfer KZ-Außenlager. Der Einsatz von KZ-Häftlingen in Düsseldorf zwischen 1942 und 1945. (Kleine Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf Band 6.) o. O.

Kraus, Stefan (2007): Stätten Nationalsozialistischer Zwangsherrschaft. (unter Mitarbeit von Walter Rummel). (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, V.13.) S. 68-69, Bonn.

Erinnerungszeichen an die KZ-Außenlager in Düsseldorf während der NS-Zeit

Schlagwörter: [KZ-Gedenkstätte](#), [Arbeitslager](#), [Mahnmal](#), [Gedenkstätte](#), [Gedenkstein](#), [Gedenktafel](#)
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Erinnerungszeichen an die KZ-Außenlager in Düsseldorf während der NS-Zeit“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-354228> (Abgerufen: 16. Februar 2026)

